

HANNI  
MÜNZER



PIPER

*Das  
Hexenkreuz*

HISTORISCHER  
ROMAN



verlieren ...«

»Schh, Mutter.« Behutsam löste sich Donna Elvira von ihr. Sie griff just nach dem Kräutertee, als die Tür zu der einfachen Kate aufgerissen wurde. »Schnell, Donna Elvira. Ihr werdet auf der Burg verlangt. Die Gräfin kommt nieder!«, rief der Stallbursche des Grafen di Stefano.

»Schon?«, entfuhr es der jungen Hebamme. Hastig nahm sie ihren Korb. Ein letzter besorgter Blick auf ihre Mutter, dann eilte Donna Elvira dem Boten hinterher. Sie wusste, dass ihr ein schwerer Kampf bevorstand. Die Gräfin Agostina war nicht mehr jung, und es würde eine Zwillingsgeburt geben.

Tatsächlich zogen sich die Wehen in der gräflichen Kammer lange hin. Erst im

schwindenden Licht des zweiten Tages gebar die Gräfin beide Kinder. Zunächst das Mädchen und kurz darauf den Knaben. Donna Elvira band gerade die Nabelschnur des Jungen ab, als ein jäher Schmerz durch ihren Körper jagte. Ihr Kopf fuhr zum Fenster, und für einen Augenblick krümmte sich die Hebamme, als durchlitte sie nun selbst die Qual einer Wehe. »Mutter!«, entfuhr es ihr.

»Ist Euch nicht wohl?«, erkundigte sich die Kammerfrau erschrocken.

Beinahe wie in Trance wandte sich die Hebamme ihr zu: »Nein, es ist gut.« Rasch versorgte sie den Knaben und wickelte ihn fest in frisches Leinen. Danach legte sie der erschöpften Gräfin die Säuglinge in die Arme. »Anna«, wandte sie sich dann an die Kammerfrau, »lauft zum Grafen, und bittet

ihn hierher, damit er seine beiden Kinder begrüßen kann. Dann schickt nach Pater Bertolli. Die Kleinen sollten schnell getauft werden. Was ist, was habt Ihr?« Ihr war die unwillige Geste der Bediensteten nicht entgangen.

»Nichts, dieser junge Priester hat nur so kalte Augen. Mich fröstelt richtig bei seinem Anblick. Was für ein Unglück, dass unser guter alter Pfarrer vor zwei Tagen gestorben ist.« Anna bekreuzigte sich und ging.



Pater Bertolli frohlockte. Die Dinge entwickelten sich ganz in seinem Sinne. Er war nach Santo Stefano di Sessanio gesandt worden, um die blasphemischen Äußerungen einer Seherin namens Serafina La Tedesca zu

untersuchen. Der Dorfpfarrer hatte den römischen Großinquisitor Giovanni Ganganelli davon unterrichtet. Zunächst hatte er nicht verstanden, warum Ganganelli so sehr an einer raschen Aufklärung gelegen war. Bevor er hinaufgestiegen war – Santo Stefano erwies sich tatsächlich als der höchste Ort Italiens und lag inmitten der unwegsamen Abruzzen –, hatte sich Bertolli deshalb vorsichtig im Tal umgehört. Dabei hatte er etwas höchst Interessantes in Erfahrung gebracht: Giovanni Ganganelli, der aus dieser Gegend stammte, und diese Seherin waren sich schon einmal begegnet! Damals hatte sie dem jungen Priester prophezeit, dass er einmal Papst werden würde. Ha, da war Ganganelli auf die älteste List dieser selbst ernannten Seherinnen hereingefallen. Sie

hatte ihm einfach das gesagt, was er gerne hören wollte! Für seinen Geschmack war der Mann sowieso viel zu abergläubisch – wenn man bedachte, dass er der oberste Inquisitor des Kirchenstaates war ...

Zu seinem Missvergnügen hatte Bertolli bei der Ankunft feststellen müssen, dass der alte Dorfpfarrer just tags zuvor das Zeitliche gesegnet hatte und für eine Befragung nicht mehr zur Verfügung stand. Stattdessen hatte er den Trauergottesdienst abhalten müssen. Unmittelbar darauf war er zu einer Todkranken gerufen worden, die sich schnell als jene gottlose Hexe Serafina La Tedesca entpuppt hatte!

Er hatte ihr die Sterbesakramente verweigert, sollte das alte Weib ruhig zur Hölle fahren. Er hatte sie auch ein wenig